809 **Prost Mahlzeit!**

„Kannst du deine Gurken wenigstens etwas auf die Seite stellen, wenn ich schon selber die Stube saugen muss, du Pascha!“

Max stieg wieder diese Welle abgrundtiefen Hasses in den Kopf. Dieser färbte sich rot wie eine Tomate und er glaubte, sein Hirn würde wohl bald einmal platzen.

„Musst du wirklich immer dann die Stube saugen, wenn ich gemütlich am Tisch sitze und Kaffee und Zeitung geniesse?“

Es war ein tägliches Ärgernis zwischen Erna, seiner Frau und ihm. Sein Gefühl täuschte ihn nicht, dass sie dies absichtlich machte. Sie schien es ihm nach seiner Pensionierung, und dies waren nun doch schon 8 Jahre her, nicht zu gönnen, dass er nach dem Einkauf im Dorf dieses Ritual genoss: Finken an die Füsse, Kaffee in die Tasse und Zeitung öffnen! Seine kleine “Hexe“, so nannte er sie bewusst und ernsthaft, zielte nach seiner Einschätzung genau auf diesen Zeitpunkt, um dringendst die Stube reinigen zu müssen. Sie jedoch fasste diesen Namen immer noch als Kosenamen auf. Wie falsch ihre Interpretation diesbezüglich lag sollte sich aber bald weisen.

Sie wusste ja noch nicht, dass Max dieser dauernden Streiterei längst überdrüs- sig war. Hatte er ihr doch vor Monaten angeboten, ab sofort den täglichen Einkauf zu übernehmen. Trotz gewissem Erstaunen, Erna war damit einverstan- den.

„Dann machst du wenigstens etwas Gescheites!“ motzte sie.

Sie vergab dieses Amt in völliger Unkenntnis der Tatsache, dass Max diesen Job nicht zu ihrer Unterstützung zu übernehmen gedachte, sondern nur um der hasserfüllten Zweisamkeit für einige Augenblicke ausweichen zu können. Und dann war da ja noch Max`ens neue Bekanntschaft, die er in der Migros gemacht hatte. Diese hübsche End-Fünfzigerin, deren Mann vor zwei Jahren das Zeitliche gesegnet hatte. Maja hiess sie, und sie war äusserst erpicht darauf, sich einen rüstigen Nachfolger zu angeln. Wie der Zufall es wollte, stiess er ihr mit dem Einkaufswagen aus Unachtsamkeit von hinten in die Achilles -sehne, was sehr schmerzhaft zu sein schien. Er konnte ihre Schmerzen nur lindern, indem er sie als Entschädigung zu einem Kaffee einlud.

Zuerst nur auf Distanz getauschtes Lächeln, dann später “zufällige“ Treffen schufen für beide bald grössere Bedürfnisse. Dann wurde die Distanz kleiner und kleiner, bis während eines gemeinsam genossenen Kaffees eine unbeab- sichtigtes Berührung der Hände eine Anstandsmauer zusammen stürzen liess und ……… ja, darüber schweigt der Autor lieber!

Jedenfalls war ab diesem Zeitpunkt der tägliche Einkauf kein Muss mehr, son -dern eher eine Freude.

Dann ergab sich aus den folgenden Gesprächen, dass Maja und Max beide Meeresfrüchte extrem liebten. Im Gegensatz dazu die liebe Gattin von Max, die nach einem heftigen Eiweiss-Allergie-Anfall Crevetten, Muscheln und andere Meeresfrüchte aus dem Haushalt für immer verbannte, auf dringendes Anraten ihres Arztes. „Viel zu gefährlich!!“ warnte sie der Mediziner, „das kann zu ihrem Tode führen!“

Damit wurde dieser Genuss auch für Max aus dem Speisezettel verbannt .

Nicht erstaunlich, diese Zwangsmassnahme führte kaum zu einer Verbesserung des bereits zerrütteten Klimas im täglichen Leben der beiden Pensionierten.

Im Gegensatz dazu blühten die gemeinsamen Interessen zwischen Max und seiner neuen Flamme Maja auf und führten zu seltsamen Diskussionen in ihrem Umfeld. Getuschel, abwechselnd mit Unverständnis, das war die Reaktion die das unlegimitierte Pärchen bei einigen stillen Beobachtern hervor rief.

„ Ich koche dir heute Abend ein feines Nachtessen.“ Es war Max, der zur Über- raschung seiner Erna dieses Angebot auf den Tisch legte. Erstaunen war auf dem Gesicht seiner kleinen “Hexe“ zu sehen!

„Wie habe ich denn das verdient?“ fragte sie misstrauisch, „du und kochen! Eher kriecht ein Kamel in ein Nadelöhr, als………- wie heisst es denn?“

„Ich kann das! Ich werde dir deine Lieblings-Pfannkuchen backen, mit gehack- tem Rindfleisch. Du wirst sehen, dir wird es schmecken!“

Erna schüttelte verständnislos ihr leicht ergrautes Haupt.

„Ich werde wohl nicht daran sterben.“

„Kannst du mein Angebot nicht ohne Sarkasmus annehmen, du Hexe!“

Diesmal lachte er nicht dazu. Sie verstand dies aber zum Glück nicht richtig zu interpretieren. Es war ihr ja eigentlich auch egal. „Ach, lass ich ihn doch machen!“ dachte sie.

Max gab sich redlich Mühe. Die Pfannkuchen schmeckten zum Erstaunen von Erna himmlisch. Zwar hatte sie eine etwas ungewöhnliche Geschmacksnote festgestellt, aber das gehackte Rindfleisch schmeckte wirklich schon fast Punkte-würdig.

„Wirklich nicht schlecht. Du machst dich!“ brummte sie, nachdem sie ihre Serviette gefaltet und ihm überraschend einen kurzen Kuss auf die Wange gedrückt hatte. „Du machst dich!“ Dann begab sie sich in die Küche, um wie abgemacht den Abwasch zu übernehmen.

Nach einer halben Stunde kam sie, kreideweiss im Gesicht, zu ihm in sein Fernseh-Zimmer.

„Was hast du?“ fragte er sichtlich erschrocken.

Sie ächzte: „Ich habe so ein komisches Kribbeln im Mund. Dazu sind meine Lippen aufgeschwollen und es reizt mich im Hals. Max, ich glaube da stimmt etwas nicht!“

„Du hast zu viel gegessen, weil dir meine Pfannkuchen so geschmeckt haben“ lachte Max.

„Ich lege mich ein wenig hin“ sagte sie, unzufrieden mit seinem offensichtlich mangelnd vorhandenen Mitleid und verschwand im Gang.

Nach weiteren fünf Minuten rief sie ihn in die Stube. Was er da vorfand, liess ihn aber das Schlimmste ahnen. Seine Erna wälzte sich auf der Polstergruppe.

„Ruf den Arzt, ich ersticke!“ keuchte sie, nach Luft ringend.

Er riss, bleich im Gesicht, den Telefonhörer von der Gabel.

Das Martinshorn des Krankenwagens durchbrach, viel zu spät wie es Max schien, die dunkle Nacht. Die Eile der Sanitäter und des Arztes liessen ihn Arges befürchten.

Um Mitternacht teilte ihm der Arzt mit: „Es tut mir leid, wir konnten sie nicht mehr retten. Sie hatte einen anaphylitischen Schock. Was hat sie denn zuletzt gegessen?“

Max schnupfte : „Ihr Lieblingsessen, Pfannkuchen mit Rindsgehacktem.“

„ Wir werden die Todesursache noch genauer untersuchen müssen. Sie steht noch nicht eindeutig fest!“

„Meine arme Erna!“ schluchzte Max.

Der Arzt drückte ihm die Hand:„Mein herzliches Beileid. Wir haben gemacht was wir konnten, um sie zu retten. Leider ohne Erfolg!“

Max war untröstlich. War er`s wirklich?

Nach zwei Wochen und einer feierlichen Beerdigung dazwischen erhielt Max von der Polizei Besuch. Die beiden Polizisten läuteten an der Glocke mit Namensschild:\*E.+ M. Meier“.

Maja, inzwischen bei Max helfend eingesprungen, öffnete die Türe.

„Guten Tag! Können wir Herrn Max Meier sprechen?“

„Max, du hast Besuch.“ rief Maja in die Wohnung. Max kam.

„Sind sie Max Meier?“ fragte der Polizist.

„Bin ich!“ antwortete Max.

„ Wir verhaften sie wegen des Verdachtes, am Tode ihrer Frau Erna mitschul- dig zu sein. Die Essenreste aus dem Magen ihrer Frau und ihr letzter Hinweis, den sie vor ihrem Tode noch geben konnte, haben bestätigt, dass ihr jemand fein geschnittene Crevetten unter das gehackte Rindfleisch gemischt haben. Sie müssen gewusst haben, dass sie an einer extremen Fisch-Eiweiss-Allergie litt. Folgen sie uns bitte!“

Max folgte ihnen ohne Widerstand. Dann drehte er noch einmal seinen Kopf: „Sie war eine Hexe!“ meinte er ohne Bedauern zu Maja.